Das Geschichtsbild Max Webers. Universalgeschichte am Leitfaden des okzidentalen Rationalisierungsprozesses [Günter Abramowski]

Autor(en): **Mesmer, Beatrix**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **17 (1967)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

incarne la revendication de justice dans une société qui l'ignore. (On ne peut s'empêcher ici de citer l'admirable livre de Georghiu, *Meurtre à Kyralessa* où l'intuition poétique du romancier recoupe intégralement les recherches de l'historien.) De façon plus complexe, c'est aussi les maffias, dont la Maffia sicilienne est un cas particulier dont l'auteur retrace avec finesse et sûreté l'évolution. Avec les lazzarettistes toscans et les anarchistes andalous en revanche, on pénètre dans un monde différent, celui des millénaristes qui regardent, eux, vers l'avenir; bien loin de chercher à perpétuer une société défunte, ils partagent avec les mouvements révolutionnaires modernes l'espoir d'un monde merveilleux et entièrement transformé; aussi peuvent-ils plus facilement s'adapter au marxisme, s'ils sont efficacement orientés de l'extérieur. C'est les Espagnols que l'auteur a le plus profondément étudiés, quand il évoque par exemple le phénomène nouveau au XIXe siècle de la mobilisation du sol ou l'abandon de la paysannerie par l'Eglise. Sa description du propagandiste anarchiste villageois ou du mythe de la grève générale qui doit miraculeusement susciter le monde nouveau sont des modèles du genre. Dans le troisième volet de l'ouvrage, on passe aux mouvements primitifs urbains, par exemple à Naples, Vienne ou dans des villes préindustrielles du siècle dernier dans lesquelles la foule indigente et émeutière a des réactions brutales devant le monde nouveau. En général, la brutalité même a des caractères nettement conservateurs et même légitimistes. En Grande-Bretagne, en revanche, c'est dans les conventicules que se réfugie l'ouvrier, spécialement dans le «méthodisme primitif» auquel s'attache l'auteur, où le prolétaire trouve un refuge, une collectivité protectrice, un espoir, une culture, une morale enfin. Ces derniers chapitres, auxquels s'en ajoute un sur les rites secrets dans les mouvements sociaux sont parfois confus et difficiles à suivre, quoique riches de visions originales.

Cet ouvrage, fruit de recherches que l'on devine complexes et étendues se lit avec un grand intérêt. Utilisant les méthodes de la psychologie, de la sociologie, de l'histoire économique et sociale, Hobsbawm affronte ces problèmes délicats avec une grande largeur de vue et s'entend à déceler les causes, les environnements, les mentalités des révoltés. Mythes, fabulations, réticences, mensonges conscients ou inconscients de témoins ou d'ennemis intéressés sont habilement exploités par l'auteur. Celui-ci a eu des contacts directs avec certaines populations qu'il évoque, et cela se sent, ne serait-ce que par la sympathie qu'il manifeste à leur égard. Il le fait du reste sans complaisance, dans un texte dense et riche de substance.

Lausanne *A. Lasserre*

GÜNTER ABRAMOWSKI, *Das Geschichtsbild Max Webers. Universalgeschichte am Leitfaden des okzidentalen Rationalisierungsprozesses.* Stuttgart, Ernst Klett Verlag, 1966. 190 S. (Kieler Historische Studien, Band I)

Die Dissertation von Günter Abramowksi eröffnet eine neue Reihe, die vorweg angezeigt sei: die «Kieler Historischen Studien», als deren Heraus-

geber Horst Braunert, Karl Dietrich Erdmann, Karl Jordan, Georg von Rauch, Alexander Scharff und Friedrich Hermann Schubert zeichnen. Offensichtlich als Sammelbecken für die an Universität Kiel verfaßten Dissertationen gedacht, ist die neue Reihe thematisch nicht gebunden. «Zeitgeschichte, Neuzeit, Mittelalter und Altertum, Landesgeschichte und Osteuropäische Geschichte wollen ihre Beiträge liefern. Hier wird weder ein besonderes historisches Sachgebiet noch eine besondere historische Schule präsentiert. Der Vereinigungspunkt ist der Konsensus der Herausgeber über das, was interessiert, und über die Qualität der angenommenen Manuskripte.» Und man kann es mit Karl Dietrich Erdmann im Hinblick auf diese weitgefaßte Zielsetzung einen guten Anfang nennen, wenn die erste Studie sich gerade mit Max Weber befaßt.

Die Literatur über Max Weber ist in den letzten Jahren ins fast Unübersehbare angewachsen. Das hat zwei Gründe: Einmal hat Max Weber sich als einer der eminenten und wahrhaft prophetischen Kritiker seiner Zeit erwiesen, als dauernde Position in der deutschen Geistesgeschichte, die immer wieder zur Diskussion und Bewältigung herausfordert. Dann ist Max Webers Werk ja unvollendet geblieben, muß rekonstruiert und gedeutet werden. Hier setzt die Untersuchung Günter Abramowskis ein, hier hat sie, neben und zwischen den umfassenden Arbeiten von Reinhardt Bendix und Wolfgang Mommsen, ihren Sinn und ihre Berechtigung.

Max Weber war nicht Fachhistoriker, sondern in erster Linie Soziologe und Wirtschaftswissenschaftler. Wenn seine Sicht der Dinge auch eine vorwiegend historische war, so muß sein Geschichtsbild doch aus seinen nicht als Geschichtsschreibung im engen Sinne konzipierten Untersuchungen zur Religionssoziologie, zur Wirtschaftsgeschichte und Wissenschaftslehre erschlossen werden. Diese Aufgabe stellt sich Abramowski zuerst einmal. In drei Hauptkapiteln werden die drei Forschungskomplexe vorgestellt und zusammengefaßt, denen Max Webers Schaffen als Geschichtsdeuter vor allem galt: die religiösen Voraussetzungen des rationalen Kapitalismus, die Geschichte der europäischen Stadt und des europäischen Bürgertums, die Strukturtheorie des modernen Staates. Daß hier Neues zutage gefördert würde, war nicht zu erwarten. Abramowskis Leistung liegt in der äußerst luziden und faßlichen Darlegung der Weberschen Ergebnisse und in der Veranschaulichung seiner Methode, Strukturen durch Gegenüberstellung von Idealtypen deutlich zu machen. Auf eine Kritik der Thesen Webers wird bewußt verzichtet. Ebenso ist die Darstellung der wissenschaftlichen Kontroverse um einzelne Fragen, die besonders hinsichtlich der Protestantismus-Kapitalismus-These schon eine Spezialuntersuchung erfordern würde, nur angedeutet. Um was es Abramowski geht und was ihm auch gelingt, ist der Nachweis, daß hinter Webers soziologischen Einzeluntersuchungen ein Geschichtsbild steht, das heißt eine durchgehende Einordnung der historischen Einzelfakten in eine große Verständniskonzeption. Max Weber gelangt durch Vergleich in Zeit und Raum, durch Vergleich älterer und

jüngerer europäischer und orientalischer Kulturformen zur Definition der abendländischen Geschichte als eines einzigartigen und umfassenden Rationalisierungsprozesses, der so nur in der okzidentalen Welt zu beobachten ist. Sichtbar wird dieser Prozeß in der Versachlichung aller sozialen Bereiche, in der Rationalisierung von Arbeitshaltung, Herrschaftsordnung und Recht, in der Entzauberung der Beziehungen des Menschen zur Welt.

Daß dem modernen Industriekapitalismus bei der Exemplifizierung dieses Rationalisierungsprozesses zentrale Bedeutung zukommen muß, ist von der Sache her verständlich. Die Deutung des Kapitalismus ergibt sich aber bei Max Weber aus dem Zusammenhang einer viel weiter gefaßten Fragestellung und bleibt keineswegs Selbstzweck. Ihn beschäftigen die Ursachen geistig-psychologischer Art, die erst die ökonomischen Lebensformen der rationalisierten Welt aus sich haben hervorgehen lassen. Dieser Ausgangspunkt läßt ihn von Anfang an die Geleise der geschichtsmaterialistischen Auffassung von Bedingtheit aller geschichtlichen Erscheinungen durch ökonomische Ursachen meiden. Abramowski weist mit Recht darauf hin, daß Max Weber seine religionssoziologischen Forschungen an der Wiener Universität unter dem Titel «Positive Kritik der materialistischen Geschichtsauffassung» vortrug — ohne jedoch deshalb eine ebenso einseitige spiritualistische Geschichtstheorie aufzustellen.

Im letzten Abschnitt seiner Dissertation behandelt Abramowski die aktuellen Perspektiven und das ethische Motiv der universalhistorischen Forschungen Max Webers. Die Idee der verantwortungsethischen Persönlichkeit, der geschichtliches Wissen zum Ausgangspunkt der Lebensbewältigung, zum Maß des freien Handelns gesetzt ist, erweist sich als letzter Wurzelgrund des Historikers Max Weber. Indem er jeden Determinismus ablehnt, kann er Geschichte als rationale Wissenschaft verstehen, deren Aufgabe nicht das Setzen von Werten, das Extrapolieren von Bestimmungen ist. Wissenschaft hat lediglich das Material bereitzustellen, Erkenntnis zu vermitteln. Die Wahl der Zwecke und Ideale, nach denen sich das Handeln zu richten hat, entzieht sich ihrer Kompetenz.

Bremgarten-Bern *Beatrix Mesmer*

Saisimentum comitatus Tholosani, publié par Yves Dossat. Paris, Bibliothèque nationale, 1966. XX + 509 pages (Collection de documents inédits sur l'histoire de France, série in-8°, vol. 1).

Le rythme de publication de cette collection est très alerte, et ce dynamisme apporte aux chercheurs un nouvel instrument de travail extrêmement précieux[1].

Nous ne reviendrons pas sur les qualités de la présentation: reliure, papier, typographie sont dignes d'éloges. La présente édition fait revivre

[1] Les volumes 2, 3 et 4 ont aussi paru.